

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 32 (1956-1957)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Zwei Gedichte von Silja Walter

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Zwei Gedichte von Silja Walter*

## AUF DER WIESE

*Der Himmel schaut und schaut so rein,  
Er schaut in solcher Wonne.  
Da wirft ein Vogel sich hinein  
In seine süße Sonne.*

*Am Flusse weht ein Wind, der tut  
Als ob er Flöten bliese.  
Mir ist, mir ist so rein zumut  
Auf solcher leisen Wiese.*

*Was weiß der Himmel überm Fluß,  
Weiß wohl der große zarte,  
Wen ich zum Sterben lieben muß,  
Derweil ich leb und warte.*

BEIM AEHRENLESEN

Wenn eines kniet, was tut es dann,  
Im Weizenstroh und Klee?  
Es geht sich selber nichts mehr an,  
Und ihm ist gut und web.

Wenn eines kniet, was hat's getan?  
Was weiß ich, was ich sag.  
Der Abend riecht wie Thymian  
Und ihm ist süß und zag.

Wenn eines kniet, da kann es sein,  
Daß eins gar leise schaut –  
Und eine Magd hat solchen Schein,  
Als wär sie eine Braut.